



Foto: Salome Wildermuth

Wassermangel

Die langandauernde Trockenperiode dieses Sommers führte nicht nur zu einem Feuerverbot für die Allgemeinheit, sondern betraf besonders stark die Viehwirtschaft.

Seite 8/9

Das Bahnhofareal

Beat Diggelmann sammelte Unterschriften für eine Gestaltung des Bahnhofplatzes mit mehr Bäumen statt Parkplätzen.

Seite 3

Der Naturschutzverein

Am 31. Oktober feiert der Naturschutzverein sein 40-jähriges Bestehen mit einem grossen Fest in der Windegg.

Seite 13

Das Dorfarchiv

Im Heimatmuseum und in der Schwertscheune wird die Walder Vergangenheit dokumentiert und ausgestellt.

Seite 4/5

Die Yogalehrerin

Nach 18 Jahren bei der Produktion «Gesundheit Sprechstunde» suchte sich Regula Käch ein zweites Standbein.

Seite 15

STANDPUNKT

Kostbares Wasser

Endlich! Der Regen prasselt und prasselt. Ich schlafe beruhigt ein. Es ist gegen Ende August. Seit Juni wässerte ich meinen Gemüsegarten mit dem Dachwasser aus der Regentonne, die bald leer war. Meine Setzlinge überlebten Hitze und Trockenheit nicht. Der Anblick des rissigen Bodens mit meinen abgestorbenen Pflanzen tat weh. Ich konnte den Menschen nachempfinden, deren Existenzgrundlage – ihre Wiesen und Felder – der Trockenheit zum Opfer fallen. In den Ländern des Südens bedeutet dies oft Hunger und löst Migrationsströme aus. Bei uns leiden Natur, Landwirtschaft und Wirtschaft.

Von Dezember 2025 bis heute erreichte die monatliche Niederschlagsmenge nur gerade im Februar durchschnittliche Werte. Somit waren die Pegelstände von Flüssen und Seen bereits tief. Gletscherschwund und schneeärmere Winter verstärkten im Frühling den Wassermangel. Die Folgen des Klimawandels sind schmerzlich spürbar.

Anpassungsmassnahmen an die Klimaerwärmung wurden von der Politik eingeleitet. Auch ein nationales Wassermanagement-System ist geplant. Der Kampf um die Verteilung des rarer werdenden «blauen Goldes» findet bereits statt. Darf mein Nachbar seinen Rasen besprengen? Dürfen Rechenzentren mit 150 000 Litern Wasser pro Tag gekühlt werden oder hat die Bewässerung für den Anbau von Nahrungsmitteln Priorität? Es braucht Anpassungen und Regelungen, doch vordringlich ist eine sofortige Begrenzung der Erderwärmung durch die Reduktion des Verbrauchs fossiler Energien. Es braucht ein Umdenken: bewusst einkaufen, Zug, Bus oder E-Auto statt Flugzeug, mehr pflanzliche statt tierischer Nahrung. Das ist weniger einschneidend als in immer kürzeren Abständen immer heftigeren Wetterextremen ausgesetzt zu sein. Mehr noch: Wir gewinnen durch Entschleunigung und Achtsamkeit mehr Lebensqualität.

Irene Lang

Irene Lang

Rückblick

Samstag, 22. August

Sommerfest

Sommer, Unterhaltung und gute Stimmung: An diesem Samstagabend im August wurde der Park der Villa Flora zum Treffpunkt für zahlreiche Menschen aus Wald und Umgebung. Bei strahlendem Sonnenschein füllte sich der Ort mit Besucherinnen und Besuchern – darunter viele Familien mit Kindern. DJ-Musik, Trommeleinlagen und gekühlte Getränke sorgten für eine ausgelassene Atmosphäre. Zwischen Musik und Gesprächen wurde gemeinsam ein sommerlicher Abend verbracht. Das Fest bot damit einen gelungenen Anlass, die Villa Flora als offenen und lebendigen Treffpunkt der Gemeinde zu erleben. (fz)



Das Sommerfest lockte zahlreiche Besucherinnen und Besucher in den Park der Villa Flora.

Foto: Faisal Zayni

Samstag, 29. August

Neuzuzügetag

An dem vom Verkehrsverein organisierten Neuzuzügetag nahmen rund 100 in den letzten zwei Jahren zugezogene Walderinnen und Walder teil. Am Nachmittag standen eine Dorf- oder Sagenrain-tobel-Führung sowie eine Busfahrt um die Aussenwachen auf dem Programm. Besonders die ver-



Alle 30 angefragten Vereine entsandten Vertreter.

Foto: Sebastian Brunner

steckten Gassen und geschichtlichen Hintergründe gefielen den Besuchenden. Danach präsentierten sich in der Windegg verschiedene Vereine: Sportclubs, Musikvereine, politische Parteien und zahlreiche weitere Organisationen boten für alle Interessen eine Einstiegsmöglichkeit. Zum Abschluss servierte der Gemeinderat den Neuzugezogenen traditionell das Abendessen. (sb)

Samstag, 5. September

Kinderfestival

Die farbige Sonnenbrille, die bunte Frisur und das Sixpack überzeugten die anwesenden Jungkritiker. Während der alte, kultige Gorilla in Rente ging, begann die Zeit des neuen Maskottchens der «Gorilla



Der alte Gorilla (vorne) macht Platz für den neuen (hinten). Foto: Aline Gatzsch

Trophy», dessen Enthüllung nur eines der vielen Highlights des diesjährigen Kinderfestivals war. Diese reichten von Attraktionen wie der Tanzshow des Studio 13, einer Einradshow, Naturspielen oder Kreativworkshops und Ständen wie demjenigen des «Güterschuppen Freestyle» bis zu verschiedenen Mitmachkonzerten. Es wurde gelacht, getanzt, gesungen und so manches Kinderherz schlug an diesem Tag ein bisschen höher. (ag)

Samstag, 12. September



Lore und Harry: leicht angerostet, dann aber bestens in Schuss. Foto: János Stefan Buchwardt

Ehe mit Patina

Wie viel Rost verträgt eine alte Liebe? Eine ganze Menge, wie Jutta Klawuhn und Bernd Wengert im Schwertsaal bewiesen. In «Alte Liebe», basierend auf dem Buch von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder, stichelten und stritten sich Lore und Harry durch über 30 Jahre Ehe und hielten den knapp 100 Gästen den Spiegel vor. Es wurde geschmunzelt und herzlich gelacht, wohl auch über den eigenen Ehealltag. Ruth Siessegger von der agKultur, einst beim Theater Ravensburg tätig, holte die Produktion nach Wald. 75 Minuten, zwei äusserst präzise Darsteller, viel Heiterkeit, bis das Lachen unvermittelt einen ernsten Nachhall bekam. Verdienter Applaus. (jsb)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift
35. Jahrgang Oktober 2026

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Auflage: 5600 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Sebastian Brunner (Redaktionsleitung), Esther Weisskopf/Fabienne Heeb (Dienstreddaktion), Johannes Haller (Gemeindeschreiber), Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Aline Gatzsch, Gianna Gnehm, Sandrine Hegglin, Matthias Hendel, Irene Lang, Marina Koller, Zoe Riggenbach, Meret Rudolf, Salome Wildermuth, Faysal Zayni, Lara Zürrer

Abschlussredaktion:

János Stefan Buchwardt, Fabienne Heeb, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen: Gemeinde Wald,
«WAZ», Postfach, 8636 Wald, info@waz-zh.ch

Redaktionsassistent: Sandrine Hegglin, 076 252 99 92

Inserate und Beilagen:

Ursula Geiger, 079 613 81 61, werbung@waz-zh.ch

Insertionstarife: www.waz-zh.ch / Inserate

Veranstaltungen für bald z'Wald:

Werner Brunner, Lara Zürrer, baldzwald@waz-zh.ch

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald, 055 256 51 16, waz@wald-zh.ch

Layout: DT Druck-Team AG, Wetzikon

Druck und Ausrüstung:

Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:

Für Nummer 9/2026 (November),
Montag, 12. Oktober 2026

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen,
auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit
Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

 [instagram.com/walder_zeitschrift](https://www.instagram.com/walder_zeitschrift)

800 Unterschriften verpuffen

Das Mitwirkungsverfahren zum neuen Bahnhofareal (vgl. WAZ 6/26) zog zahlreiche Stellungnahmen aus der Bevölkerung nach sich. Viele davon verfehlen das Ziel, denn der Handlungsspielraum ist eng: Das aktuelle Verfahren betrifft nur die Oberflächengestaltung, nicht das bereits beschlossene Grundkonzept.



Beat Diggelmann (Mitte) übergibt rund 800 Unterschriften an Gemeindeschreiber Johannes Haller (links) und Gemeindepräsident Ernst Kocher (rechts). Foto: zVg Yvonne Diggelmann

■ **An heissen Sommertagen** warb Beat Diggelmann, Architekt und ehemaliger Gemeinderat, für Unterschriften im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zum geplanten Bahnhofareal. Dabei stiess er auf Resonanz: Rund 800 Bürgerinnen und Bürger unterzeichneten seine Stellungnahme.

Park statt Parkplatz

Am Gewerbefest im Mai stellte Diggelmann drei Plakate auf. Eines zeigte den heutigen Bahnhofplatz und darüber seine KI-generierte Vision für den Ort: Bäume und Bänke ersetzen die auf dem grauen Asphalt parkierten Autos. Sein Kernanliegen sei, das Areal menschengerechter zu gestalten. Dazu möchte er die Parkplätze hinter der Raiffeisenbank in die geplante Tiefgarage beim Güterschuppen verlagern. Dafür brauche es mehr Tiefgaragenplätze, was mit Mehrkosten verbunden sei. Als Architekt sei er aber sicher, dass sich dafür Investoren finden liessen, da durch Gebühren auch Geld zurückfliessen würde.

Die SBB stufte das Vorhaben als nicht wirtschaftlich ein, erzählt Daniel Vogt, Leiter Infra-

struktur der Gemeinde. Ausschlaggebend sei dabei, dass Pendler unterirdische Park+Rail-Anlagen ungern nutzen.

Der Platz werde gemäss Vogt trotzdem aufgewertet: «Die Zahl der überirdischen Parkplätze wird reduziert und die Fläche begrünt.» Der bestehende Park werde vergrössert und ein zweiter Grünbereich sei auf der anderen Seite des Bahnhofgebäudes geplant.

Langfristige Gestaltung

Für Diggelmann ist der Park zu klein und steht am falschen Ort: zu nahe beim Bahnhofgebäude, ausserdem sehe der Gestaltungsplan genau dort eine Unterführung vor. Gemeindeschreiber Johannes Haller ordnet ein: «Der Gestaltungsplan legt die langfristige Entwicklung über Jahrzehnte hinweg fest.» Eine Unterführung sei aktuell nicht vorgesehen. Die SBB habe durch den Gestaltungsplan aber den Spielraum, dort in Zukunft eine zu bauen.

Von den Plänen der SBB ist noch nichts Konkretes bekannt. Die Gemeinde erwarte aber dem-

nächst ein Baugesuch für das Areal beim Güterschuppen. Auch wenn die SBB ein Bundesbetrieb sei, agiere sie als private Eigentümerin und müsse sich an den Gestaltungsplan halten.

Entscheid der Gemeindeversammlung

Seine Vorschläge reichte Diggelmann bereits an der Gemeindeversammlung im September 2023 ein. Da die Gemeinde die Änderungen als wesentlich einstufte, hätte das ganze Geschäft zurückgewiesen werden müssen. Der Rückweisungsantrag wurde aber abgelehnt und der Gestaltungsplan angenommen. Dieser ist somit rechtskräftig.

Diggelmann ist überzeugt, dass zwei einzelne Änderungsanträge durchgekommen wären, verlangte aber weder eine schriftliche Abstimmung noch legte er Rekurs ein. «Mir fehlte damals die Energie», erklärt er. Schliesslich sei seine Variante besser und finde in der Bevölkerung heute viel Zuspruch. Selbst wenn deshalb der Gestaltungsplan noch einmal revidiert werden müsse, setze er sich dafür ein.

«Im aktuellen Verfahren sind die Änderungen rechtlich chancenlos, egal wie viele Unterschriften gesammelt wurden», sagt Haller. Der Grund sei die Hierarchie der Planung: Der genehmigte Gestaltungsplan setzt die Leitplanken fest – also was wo gebaut wird. «Im jetzigen Mitwirkungsverfahren geht es nur noch um die Gestaltung der Oberfläche», stellt Vogt klar. Ob die Gemeindeversammlung ihren Entscheid heute revidieren könne, sei gemäss Haller unklar.

Weitere Einwände

Viele Parteien und Privatpersonen nutzten das Mitwirkungsverfahren. Es seien legitime Einwände eingegangen wie zum Beispiel Bedenken zum Veloweg in der Gartenstrasse, der im Plan gegen die Buslinie verläuft. Viele seien aber – wie jene von Diggelmann – nicht Gegenstand des aktuellen Verfahrens, meint Vogt.

Alle Einwände würden nun detailliert geprüft und allenfalls mit Experten abgeklärt. Im Falle des Velowegs sei man bereits mit ProVelo und der Kantonspolizei im Kontakt. Eine Stellungnahme sei frühestens Ende Jahr zu erwarten.

Sebastian Brunner ▲▲▲

Ort des Wissens

Seit Jahrtausenden bewahren Menschen ihre Vergangenheit sorgfältig auf. Die Art und Weise der Aufbewahrung mag sich verändert haben, nicht aber die Idee dahinter. Aus Altem zu lernen und zu rekonstruieren, ist gesellschaftlich gesehen eine wichtige Beschäftigung. Die WAZ-Reporterin schaut den Bewahrerinnen und Bewahrern der Walder Vergangenheit über die Schulter.



Rita Hessel, Präsidentin der Heimatmuseumskommission, empfängt mich am Eingang, gemeinsam mit einem Schnappesel und Silvesterchlaus. Fotos: Lara Zürrer

■ **Durch eine moderne** Glastür gelange ich über eine schöne, renovierte Holztreppe ins erste, helle Geschoss. Nicht das, was ich von einem Dorfarchiv erwartet hätte! Gut versteckt hinter dem ehemaligen Bistro WABENE, in der alten Schwertscheune, befindet sich einer der beiden Standorte. Ursprünglich war das Archiv – zur Zeit des Zweiten Weltkrieges – im Wohngebäude der Windegg eingerichtet worden. Später kam es dann ins Dorfzentrum. Während im Heimatmuseum an der Poststrasse die für die Bevölkerung besonders interessanten Stücke ausgestellt werden, befinden sich in der Schwertscheune auch unscheinbare Schätze. Um herauszufinden, wie diese ausgesucht und archiviert werden, spreche ich mit Rita Hessel, Präsidentin der Heimatmuseumskommission. Oben angekommen, beantwortet sie mir meine Fragen.

Offene Türen

Dank einer kompletten Renovation kann die Schwertscheune seit 2021 als zweiter Standort

dienen. Die Bedingungen seien hier für die Lagerung von Schriften, aber auch anderen Gegenständen, optimal, erklärt Hessel. Diese benötigen eine bestimmte Luftfeuchtigkeit, damit sich keine Sporen bilden können. Im Archiv lagern ungefähr 2000 Gegenstände. Was die Schriften betrifft, ist deren Anzahl völlig unklar. «Es sind drei Räume voller Akten», sagt Hessel lachend. Vieles davon darf ich sogleich auch selbst anschauen. Ich verliere mich schnell in alten Ölmalereien wichtiger Fabrikanten der Walder Industriegeschichte. Nur wenig überrascht bin ich von den fast ausschliess-

Wunsch-Beitrag

Rita Hessel war die Gewinnerin des Fake-News-Quiz am WAZ-Stand des Gewerbefests 2026 und wünschte sich als Präsidentin der Heimatmuseumskommission einen Bericht über diese Institution.

lich männlichen Porträts. Eine Frau finde ich dann doch – was wohl ihre Geschichte sein mag? Jede und jeder kann für einen Besuch im Dorfarchiv anfragen, um sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen oder einfach der eigenen Neugierde nachzugehen. Auch am weitbekannten Anlass «Wald rollt» öffnet das Archiv seine Türen und gewährt Interessierten einen Blick auf grössere Objekte wie eine alte Beerenpresse.

Beliebtes Museum

Die Heimatmuseumskommission beschäftigt sich mit der Walder Vergangenheit. Zu ihren Aufgaben gehören der Betrieb des Heimatmuseums, also die Konzeption und Betreuung der Ausstellungen, das Führen der Gemeindechronik sowie die Pflege von Kulturgütern wie die Silvesterchläuse und die «Umezüge». Das Schreiben der «Walder Heimat», der drei- bis viermal pro Jahr erscheinenden historischen Berichte, gehört ebenso wie die Dorfführungen zum Aufgabenrepertoire. Dass die Geschichte unserer Gemeinde interessiert, zeigen die gut besuchten Ausstellungen: «Besonders die Thementausstellungen ziehen viele Neugierige an, rund ein Drittel davon sind Auswärtige», erzählt Hessel. Viermal jährlich wechselt die Ausstellung, schon bald ist es wieder soweit (vgl. Kasten). Nebst der Dauerausstellung im ersten Stock gibt es die Wechselausstellung unten. Zudem lagern einige Archivgegenstände an der Poststrasse, der Grössteil befindet sich aber in der Schwertscheune.

Sorgfältige Auswahl

Ob ein Stück ins Dorfarchiv aufgenommen wird, entscheidet Hessel zusammen mit den Archivaren. Massgebend ist dabei unter anderem, wie viel Platz ein Objekt einnimmt. «Wir haben – wie alle Museen und Archive – das Problem, dass wir schlicht zu wenig Platz haben», erklärt Hessel. Der Grössteil komme als Schenkung ins Dorfarchiv, am häufigsten seien es Familienstammbäume oder Kaufbriefe. Ebenfalls weit oben in der Rangliste der Schenkungen seien Bibeln. «Die nehmen wir aber nicht mehr an und verweisen die Leute an das Archiv der Kirchen», meint Hessel. Diejenigen Objekte, die ins Dorfarchiv aufgenommen werden, bekommen nach der Inventarisierung entweder einen Platz im Lager oder sie werden nach Möglichkeit und Platz sogar im Heimatmuseum ausgestellt.

Schätze der Vergangenheit

Im Dachgeschoss darf ich einige der grösseren Archivgegenstände bestaunen. Hinter jedem steckt ein besonderes Stück Walder Geschichte. So beispielsweise auch das vorerst unscheinbare Holzwerkzeug. Die Präsidentin der Heimatmuseumskommission erzählt mir, was es damit auf sich hat: «Früher gab es in Wald noch zwei Bierbrauereien, eine bei der heutigen Sporthalle Elba und eine im Felsenkeller. Das Eis wurde von Hand mit jener Säge und jenem Pickel, welche Sie vor sich sehen, aus dem Eisweiher abgebaut, dann mit einem Schlitten in die Lagerhalle transportiert und zur Kühlung des frisch gebrauten Biers genutzt.» Auch ein von vielen Händen abgenutzter Zeitungshalter mit einer alten Ausgabe des «Volksblatt vom Bachtel» sticht mir ins Auge. Eine Zeitschrift, die heute nicht mehr produziert wird, aber Aufschluss gibt über hundert Jahre Geschichte rund um den Bachtel. Welches das älteste Archivstück ist, kann Hessel mir nicht beantworten. Eine der älteren Schriften sei aber eine Familiengenealogie, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreiche.

Eine Kostenfrage

Dass keine klaren Zahlen für die schriftlichen Dokumente vorhanden seien, sei eine Folge des fehlenden Budgets. Ein allumfassendes Digitalisierungsprojekt wäre für die Gemeinde viel zu kostspielig. So werden schriftliche Zeugnisse zwar ins Archiv aufgenommen und analog inventarisiert, nicht aber digital aufgeführt. Da die Heimatmuseumskommission nebst ihren Fixkosten auch die Konzeption und Durchführung der Ausstellungen budgetieren müsse, bleibe für moderne Innovationen und Umsetzungen im grösseren Rahmen nur



Die unscheinbaren Schätze des Dorfarchivs – hinter diesen Werkzeugen verbirgt sich die faszinierende Geschichte des Eisabbaus für die Walder Bierbrauereien.

wenig Spielraum. Interessante Ideen hätte Hessel: «Schon vor 20 Jahren haben wir darüber diskutiert, Täfelchen an alten Häusern zu montieren, um ihre Geschichte ans Licht zu bringen.» Ein Stück Vergangenheit, das der Kostenfrage nicht standhalten kann.

Vergangen und vergessen

Auf meine Frage, warum der Erhalt der Geschichte ihrer Meinung nach wichtig sei, antwortet Hessel: «Man sagt, es gibt keine Zukunft ohne Vergangenheit». Die Dekonstruktion der eigenen Geschichte kann lehrreich sein. Viele der Anfragen, welche die Präsidentin der Heimatmuseumskommission bekommt, beziehen sich auf die eigene Genealogie. In Wald gäbe es beispielsweise sechs verschiedene Familienstammbäume, die alle den Namen «Hess» trügen, aber nichts miteinander zu tun hätten. «Und ich soll dann «etwas zur Familie Hess» herausfinden. Die Frage ist nur, welche von den sechs es betrifft», lacht Hessel. Dass auch unsere Gemeinde sich mit ihrer eigenen Geschichte auseinandersetzen sollte, zeigen die in diesem Jahr angebrachten Gedenktafeln zu den Fremdplatzierungen (vgl. WAZ 1/26) – ein dunkles Kapitel, das durch die Erinnerung daran aber davor warnen soll, dass es sich wiederholt. «Vielleicht wollen sich jedoch



Die Ölgemälde und historischen Fotografien bezeugen mit ihren Fabrikantenporträts ein wichtiges Kapitel Walder Geschichte: die Ära der Textilindustrien.

nicht alle Menschen mit ihrer eigenen Geschichte beschäftigen», meint Hessel. So bleiben bestimmte Geheimnisse der Vergangenheit unentdeckt und schlummern im Lager des Dorfarchivs, bis sich irgendwann jemand die Holzterasse hinaufwagt und sich ihrer annimmt. Ich mache mich wieder auf den Weg hinunter und werde wohl auch die nächsten Tage und Wochen über diesen Ort des Wissens nachdenken.

Lara Zürrer ▲▲▲



Das Archiv, das seit 1943 in Wald Bestand hat, sammelt auch viele wertvolle schriftliche Dokumente.

wer · was · wann · wo

Heimatmuseum

Die neue Ausstellung mit den Bildern von Ursula Schneider kann ab dem 24. Oktober drei Wochenenden lang bestaunt werden.

Hinweis: Die Dauerausstellung im ersten Stock kann während der Öffnungszeiten ebenfalls gerne besucht werden.

Mehr Informationen unter:
www.heimatmuseum-wald.ch



Ein schönes Archivstück, das momentan im Lager aufbewahrt wird, bis wieder mehr Platz in der Ausstellung ist.



Das «Volksblatt vom Bachtel», hier die Ausgabe vom April 1905, erinnert an vergangene Tage rund um den Bachtel.



Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen
Samstag, 24. Oktober 2026 ab 8.00 Uhr

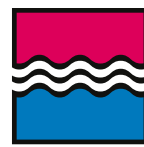
Papier bei den Kehrrechtsammelplätzen bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Sammlung auch im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Karateclub Wald, Soo Bahk Do (Tel. 079 747 70 20)

Schoch Gebäudetechnik AG
Chefholzstrasse 11
8637 Laupen ZH

SCHUCH
SPENGLER
SANITÄR
HEIZUNG

Telefon 055 246 18 08
www.schoch-gebaudetechnik.ch

Qualität aus dem Dorf



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen

Herzlich Willkommen



Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch



WWW.BLEICHE.CH



BLEICHE

WALD ZH - Seit 1860



055 266 27 27



Wald ZH



Bibliothek

Mo 09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr
Sa 09:30–12:30 Uhr
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank
am Ricken

Einfach anlegen -
schon ab CHF 500

Jetzt App
herunter-
laden

Mit Raiffeisen Rio investieren Sie digital
in ein professionell verwaltetes Portfolio.





Shogayaki

Naomi Shimizu kocht eine kreative Kombination aus Schweinefleisch mit Ingwer, grünen Bohnen mit Sesam und Cherrytomaten mit Algen und Thunfisch.

■ «**Itadakimasu**» – korrekt ausgesprochen «I-ta-da-ki-mas» – sagt Naomi Shimizu zu Beginn des Essens. Der japanische Ausdruck wird verwendet, um sich vor einer Mahlzeit auf höfliche Art zu bedanken.

Harmonie auf dem Teller

Die japanische Küche lebt nicht von starken Gewürzen. Sie konzentriert sich auf eine Ausgewogenheit, welche die Gerichte wohltuend, heimelig und gleichzeitig besonders wirken lässt. Traditionell besteht eine japanische Mahlzeit aus Reis, einer Suppe, einem Hauptgericht mit Fisch, Fleisch oder einer anderen Proteinquelle sowie zwei Gemüsebeilagen.

Das Schweinefleisch hat Shimizu bereits im Kühlschrank mariniert und die grünen Bohnen kurz gekocht, damit sie knackig bleiben und ihre kräftige Farbe behalten. Vermischt werden sie danach mit Zucker, Sojasauce und gemahlenem Sesam. Zusammen erzeugen die Aromen Süsse, Salzigkeit, Tiefe und somit die fünfte Geschmacksrichtung: Umami.

Inspiration an jeder Ecke

Wohin der Blick wandert, gibt es etwas zu entdecken: winkende Katzenfiguren mit glücksbringenden Armen, japanische Zeichnungen, die mit bunten Magneten am Kühlschrank befestigt sind, an Kommoden aufgeklebte Grammatikblätter: «Die helfen mir bei meinen Deutschaufgaben.»

Seit etwa elf Jahren lebt die Japanerin im Zürcher Oberland. Gemeinsam mit ihrem Ehemann hat sie sich ein warmes und einladendes Zuhause geschaffen. «Ich passe nicht ins typische Bild einer Japanerin», sagt Shimizu. Japanerinnen und Japaner seien ruhig und zurückhaltend. «Ich bin eher laut», lacht sie.

Shimizu ist nach wie vor eng mit Japan verbunden. Jedes Jahr reist sie für zwei Monate dorthin, um ihre Familie in der Nähe von Tokio zu besuchen. Die Schweiz sei noch immer ein Ort, in den sie langsam hineinwachsen müsse. Sie habe auch Ähnlichkeiten zwischen Japan und der Schweiz bemerkt. Beide Kulturen legten grossen Wert auf Höflichkeit und Ordnung und seien nach aussen hin sehr privat.



Auf dem Esstisch verbinden sich heimelige Düfte, ein grosses Stück japanischer Gastfreundschaft und ein imposanter Hauch ihrer Kultur.

Fotos: Zoe Riggenschach

Auch die Platzierung der Gerichte auf dem Tisch folgt einer Tradition. Jede und jeder hat einen Teller vor sich, ein eigenes Schälchen Reis links davon und eine eigene Suppe rechts. Man platziert die Stäbchen so vor sich, dass sie auf die linke Seite zeigen. Danach kann man sich selbst bedienen. Schliesslich bleibt nicht nur der Geschmack der Gerichte in Erinnerung, sondern auch die japanische Grosszügigkeit und Offenheit der Gastgeberin. Arigato!

Zoe Riggenschach 

Über den Tellerrand

In der Serie 2026 wirft die WAZ einen Blick auf die Essgewohnheiten fremder Länder. Jedesmal dabei sind das entsprechende Rezept sowie Tipps zum Nachkochen.

Bisher erschienen: Iran (WAZ 1/26); Holland (WAZ 2/26); Philippinen (WAZ 3/26); Ecuador (WAZ 4/26); Kosovo (WAZ 5/26); Algerien (WAZ 6/26); Brasilien (WAZ 7/26)

Rezept (Zutaten für 5 Personen, mit Resten)

Grüne Bohnen mit Sesam	6 EL	Sake
400 g grüne Bohnen	4 EL	Sojasauce
1 EL Zucker	2 EL	Mirin
2 EL Sojasauce	2 EL	geriebener Ingwer
5 EL gemahlener Sesam	2 TL	geriebener Knoblauch

Salat mit Cherrytomaten, Thunfisch und Algen	
20–25 Cherrytomaten	
1 Dose Thunfisch in Öl (ca. 150 g)	
10 g Algen	

Shogayaki (gebratenes Schweinefleisch mit Ingwer)	
400 g dünn geschnittenes Schweinefleisch	
2 kleine Zwiebeln	

Zubereitung

Grüne Bohnen mit Sesam: Die grünen Bohnen in 3 bis 4 cm lange Stücke schneiden und 2 bis 3 Minuten in Salzwasser kochen. Das Wasser abgiessen und die Bohnen leicht abkühlen lassen. Anschliessend mit Zucker, Sojasauce und Sesam gut vermischen.

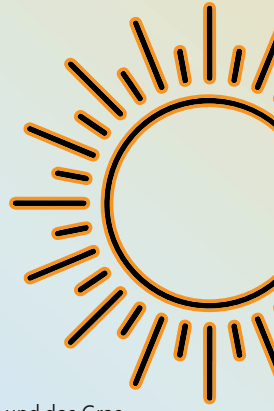
Salat mit Cherrytomaten, Thunfisch und Algen: Die Cherrytomaten halbieren und in eine Schüssel geben. Mit dem Thunfisch (inklusive Öl) und den Algen vermischen.

Gebratenes Schweinefleisch mit Ingwer: Eine kleine Zwiebel reiben, die andere in Scheiben schneiden. Die geriebene Zwiebel mit Sake, Sojasauce, Mirin, Ingwer und Knoblauch gut vermischen. Das Fleisch hinzufügen und für 30 Minuten im Kühlschrank marinieren. Die geschnittene Zwiebel in einer Pfanne anbraten.

Sobald sie gar ist, herausnehmen und beiseitestellen. In derselben Pfanne das Schweinefleisch anbraten. Kurz bevor das Fleisch fertig gegart ist, die Zwiebeln wieder hinzufügen und die restliche Marinade in die Pfanne geben. Alles fertig garen.



Japanische und koreanische Lebensmittel erhält man beispielsweise im Geschäft Yumihana in Zürich, wobei die Produkte je nach Marke variieren können.



Sommer 2026: Zwischen Krise und Anpassung

«Chunts oder chunts nöd?» – diese Frage beschäftigte diesen Sommer wohl niemanden so sehr wie die Bauern. Wochenlang löste sich praktisch jede herannahende Regenzelle auf oder zog an Wald vorbei. Doch nicht nur die Landwirtschaft wird die Folgen der Trockenheit noch eine Weile spüren.



Dürre Weiden und Wiesen soweit das Auge reicht. Fotos: Salome Wildermuth

■ **Hans Bühler**, seit 26 Jahren Pächter der Alp Scheidegg, beginnt schon in der zweiten Julihälfte damit, die Tiere zuzufüttern, in der Hoffnung, dass es bald Regen gebe und das Gras auf den Alpweiden der Scheidegg endlich wachse. Schickt er die Tiere wegen der Futterknappheit vorzeitig nach Hause, verdient er entsprechend weniger. Ausserdem weiss er nicht, was die Tiere zu Hause erwartet, denn da ist das Futter ebenfalls knapp. Doch der Zukauf von Futter kostet auch und ist für die Alp zudem auf 3000 Kilogramm begrenzt. Je länger die Überbrückungszeit dauert, desto weniger geht die Rechnung auf.

Als sich die Wetterprognosen Anfang August nicht ändern, muss er schliesslich handeln: Er informiert den Besitzer von 50 Rindern, dass die Tiere zurück ins Tal müssten. Und so tritt Mitte August fast die Hälfte des Viehs den Heimweg an – einen Monat früher als gewöhnlich. Bis dahin hat Bühler nichts unversucht gelassen: Für zusätzliche Trinkwasserreserven setzt er einen stillgelegten Schacht, der die Scheidegg einst mit Quellwasser versorgt hat, wieder instand. Ein 40 Jahre alter Heuvor-

rat aus der Scheune in der Überzütt verfüttert er auch noch dem Vieh. Aber das kaum bewachsene Grünland reicht bei Weitem nicht für die knapp 100 Tiere.

Gemeinsam resilienter

Da kamen Flurin Keller und seine beiden Kollegen der Betriebsgemeinschaft BergAcherBach alles in allem etwas glimpflicher davon: «Wir sind gut diversifiziert mit Milchkühen, Legehennen, Mosterei, Kompostieranlage und weiteren Zweigen und Zusatzeinkommen. Dadurch können wir punktuelle Ausfälle meistens abfedern.» Das Land der drei Höfe Tonacher, Rickenbach und Hosberg weist überdies unterschiedliche Topografien und Lagen auf. Während die mehrheitlich südausgerichteten und höhergelegenen Hänge des Rickenbach-Hofs unter der Dürre sehr litten, wuchs in den anderen Gebieten noch etwas Gras. «Insbesondere die Wiesen um unseren Hof im Tonacher mit ehemaligen Riedflächen, eher lehmigem Untergrund und Nordhängen überstehen Trockenzeiten besser», erklärt Keller. Ein Teil des Viehs sammerte auf einer Alp in

Bivio. Dort gab es mehr Niederschlag und das Gras reichte bis zum Alpbzug. Wahrscheinlich kommt auch die Betriebsgemeinschaft für den Winter nicht um einen Zukauf von Gras herum, dieser sollte aber überschaubar bleiben.

Einbusse von einem Monatslohn

Bühler rechnet mit etwa 5000 Franken Verlust, welcher direkt bei seinem persönlichen Einkommen zu Buche schlägt. Für einen Teilzeitbetrieb, der nur über die Sommermonate besteht, ist das viel. Im Gegensatz zur Alp, deren Saison unterdessen zu Ende ist, lassen sich für Ganzjahresbetriebe die Verluste aufgrund der Trockenheit erst im kommenden Frühling beziffern. Gewisse Folgen werden verzögert spürbar, beispielsweise dann, wenn die Grasvorräte, die bereits im Sommer aufgebraucht wurden, im Winter fehlen.

Nicht jeden Hof trifft es gleich hart. «Höher gelegene Betriebe haben es möglicherweise schwerer», mutmasst Keller. «Während wir noch zweimal mähen konnten im Frühling, war das Gras auf 800 Meter über Meer noch gar nicht richtig ange-



Hans Bühler sagt, die Geissen kämen mit dem Grasmangel besser zurecht als Rinder. Sie knabbern auch dorniges Gestrüpp und Laub ab. Über etwas hartes Brot zum Zvieri freuen sie sich trotzdem.

wachsen, als die Trockenheit einsetzte.» Des Weiteren spielt die Bodenbeschaffenheit eine Rolle. Ein Untergrund aus Nagelfluh mit wenig Erde trocknet schnell aus und braucht länger, um sich wieder zu erholen. In tiefgründigen Wiesen hat es mehr Wurzelmasse, die wieder austreibt, wenn der Regen einsetzt.

Je nach Landwirtschaftsform traf die Trockenheit Betriebe stärker. Als Beispiel nennt Keller jene mit Fokus auf intensive Milch- und Fleischproduktion: «Milchkühe, die in einem hohen Leistungsbereich produzieren, stecken die Hitze weniger gut weg und die Milchmenge kann in- nert Kürze stark zurückgehen.»

Viermal mehr Seewasser

Bühler ist froh, hat die Alpgenossenschaft Scheidegg kontinuierlich in den Erhalt und die Sanierung der Quelfassungen und die Erschliessung neuer Quellen investiert. In diesem Sommer zeigte sich, dass jede der 26 Quellen im Alpgebiet wichtig ist, insgesamt versiegten nur sechs davon ganz. Trotzdem musste er gesamthaft etwa 12 000 Liter Wasser vom Hydranten beziehen.

«Wir bekamen immer wieder Telefonate von Bauern, die anfragten, ob sie sich an einen Hydranten anschliessen dürften», berichtet Mathias Schaufelberger, Leiter der Walder Wasserversorgungsgenossenschaft (WVG). Viele der Quellen, die normalerweise die Tiere auf den Weiden mit Wasser versorgen, gaben kaum oder gar kein Wasser mehr. «Die Walder Trinkwasservorräte aus den heimischen Quellen reichten zwar nicht mehr, doch das Seewasser, das wir täglich pumpten, überbrückte die Mangellage.»

In Wald wird normalerweise 90 Prozent des jährlichen Wasserbedarfs durch die eigenen Quellen gedeckt. Die grösste ist die äusserst konstante Sagenrain-Quelle mit durchschnittlich 500 bis 600 Litern Wasser pro Minute. Jährlich werden etwa fünf Prozent Seewasser bezogen, weitere fünf Prozent sind Grundwasser. Für das Jahr 2026 liegen die finalen Zahlen noch nicht vor, doch es zeichnet sich ab, dass der Anteil des Seewassers bei rund 20 Prozent liegen dürfte. Fallen auch Herbst und Winter trocken aus, kann der Wert sogar noch steigen.

Die vermehrte Trockenheit stellt die WVGs vor Herausforderungen. «Trotz Quellen, Seewasser und der bevorstehenden Fusion der WVGs Bachtelberg, Jonatal, Laupen und Wald, müssen wir uns allenfalls mit weiteren Gruppenwasserversorgungen vernetzen. Dies wird Kosten für zusätzliche



Der Schmittenbach war stellenweise komplett ausgetrocknet. Foto: Esther Weisskopf

Leitungen auslösen», so Schaufelberger. «Mittelfristig dürfte das zu einem Anstieg des Wasserpreises führen.»

Reduzierte Wasserkraft

Seit der Strom-Mangellage, die uns 2022 drohte, ist bekannt, dass leere Speicherseen das Stromdefizit hierzulande verschärfen. Die SN Energie, von der das Elektrizitätswerk Wald (EWW) den Strom bezieht, produziert rund ein Fünftel davon mit Wasserkraft. Am wichtigsten ist das Kraftwerk Zervreila. Aufgrund des tiefen Wasserstands erwartet man für 2026 eine der niedrigsten Wasserkraftproduktionen der vergangenen 50 Jahre: etwa 65 Prozent des langjährigen Mittels. Bleibt die Lage prekär, ist es wahrscheinlich, dass der SN Energie 2026 bis zu fünf Millionen Franken am Energiemarkt entgehen.

Urs Bisig, Geschäftsführer des EWW, rechnet in diesem Fall mit einem Preisanstieg von bis zu 0.3 Rappen pro Kilowattstunde ab 2028, wobei weitere Anstiege infolge Geopolitik oder Mangellagen noch nicht einkalkuliert sind. «Im Allgemeinen ist das Portfolio der SN Energie aber breit, was sich bisher in relativ stabilen Strompreisen gezeigt hat», gibt Bisig Entwarnung. Die Wasserkraft sei in normalen Jahren ein Vorteil für den Handel am Energiemarkt, der allerdings in niederschlagsarmen Jahren entfällt.

Vielerlei Schicksale

Die Liste der vom Wassermangel Betroffenen ist lang und vielfältig. So musste beispielsweise die Farneralp den Gastro-Betrieb vorübergehend schliessen, weil ihre Quelle versiegt war und sie

weder an die Wasserversorgung der Gemeinde Wald noch an diejenige von Eschenbach angeschlossen ist. Derartigen Schicksalen gegenüber muteten die Einschränkungen für Durchschnittsbürger geradezu bedeutungslos an: Feuerverbot im Freien und die Empfehlung, den Rasen nicht zu bewässern.

Derweil gefährdete der ausbleibende Regen auch Lebensräume im und am Wasser. Einzelne Pächter siedelten Bachforellen aus Gewässern um, die von der Austrocknung bedroht waren. Die Tiere wären sonst verendet, hiess es vonseiten des zuständigen Pachtreviers. Gemeinde und Fischereiverband waren über diese privaten Initiativen nicht informiert. Von offizieller Seite lautete die Empfehlung, keine Wassertiere zu evakuieren, da Populationen an möglichen Zielorten auch vom Niedrigwasser betroffen seien, ein Zuzug von mehr Tieren die Situation aller verschärfe und ihre Überlebenschancen verringere.

Ende August folgt das grosse Aufatmen: ein Tief unterbricht das anhaltende Hochdruckgebiet, Regen setzt ein. Hans Bühler kann die verbliebenen Tiere bis zum regulären Saisonabschluss auf der Alp behalten. «Der Regen kam in letzter Sekunde vor dem Abbruch», bilanziert er. Auch wenn die Lage angespannt bleibt, sind die Bauernbetriebe wohl mit einem blauen Auge davongekommen. Bei zunehmenden Wetterextremen scheinen vorausschauendes und nachhaltiges Wirtschaften, Diversifizierung und Kooperationen jedoch unverzichtbar. Das zeigt dieser Sommer in allen vom Wasser abhängigen Sektoren eindrücklich.

Salome Wildermuth ▲▲▲



HEUSSER HAUSTECHNIK-SERVICE

055 / 246 26 50

kontakt@heusser-haustechnik.ch
www.heusser-haustechnik.ch

HEIZUNG – SANITÄR

KOMPETENT, INNOVATIV UND FAIR!



Seit 45 Jahren!

AG

Gipsergeschäft Marchese AG
 Hauptstrasse 34, 8637 Laupen

Tel. 055 266 10 70
 Fax 055 266 10 71

info@marchese.ch
www.marchese.ch

Gipserarbeiten aller Art
 Trockenbau
 Aussenwärmedämmungen
 Denkmalpflege
 Sanierungen/Umbauten
 Malerarbeiten



Nächster
 Seniorennachmittag
14. Okt 2026

Erste Schweizer Linienpilotin
 Regula Eichenberger
 berichtet

Beginn: 14.00 Uhr
 Ort: Windegg, Wald
 Infos: 055 246 51 15



MARCANIO GMBH
 DACH & WAND EXPERTISE



Massimiliano Marciano

Inhaber

+41 79 772 67 49

Auenbüel 12,
 8637 Laupen ZH

info@marcaniogmbh.ch



SIAM GOLD OASE

THAI MASSAGE & WELLNESS



Ein Jahr seit Eröffnung in Wald ZH...
 ...folgendes als kleines Dankeschön für Ihr Vertrauen!

Aktuell (bis 31.10.2026)
 Deep Tissue+Premium Massagen
20% Rabatt
 Rabattcode: Herbst20%26

Aktuell (bis 31.10.2026)
 Alle 5er Massage-Pakete
10% Rabatt
 Rabattcode: Herbst10%26

**IHRE OASE DER ENTSPANNUNG
 WO SIE ZUR RUHE KOMMEN,
 IHR WOHLBEFINDEN STÄRKEN
 UND DEN ALLTAG FÜR EINEN MOMENT
 VERGESSEN KÖNNEN**



Adresse:
 Rütistrasse 4
 8636 Wald ZH

www.SiamGoldOase.ch
 ☎ 055 246 14 44 📞

Öffnungszeiten:
 Montag-Samstag
 09:30-20:00



Zwei für Körper & Geist.

Claudio Reichlin

Psychosoziale Beratung

Ich begleite Sie in herausfordernden
 Lebenssituationen – für mehr Klarheit,
 innere Stärke und persönliche Entwicklung.



**Yggdrasil
 Consulting**
 Zurück zu den Wurzeln
yggdrasilconsulting.ch



Can Dinç

Ganzheitliche Physiotherapie

Ich unterstütze Sie bei Schmerzen,
 Bewegungseinschränkungen und
 körperlichen Beschwerden – mit einem
 ganzheitlichen, individuellen Ansatz.



DER NATÜRLICHKEIT DIENEN
physiosophie.ch



Zwei Praxen. Eine Adresse.

📍 Jakobstrasse 3 • 8636 Wald ZH

VERTRAUEN • KOMPETENZ • GANZHEITLICHKEIT



Ab 2027 wird der Behördenverkehr digital

Der elektronische Geschäftsverkehr zwischen Behörden und der Bevölkerung wird im Kanton Zürich ab dem kommenden Neujahr rechtsverbindlich und längerfristig auch medienbruchfrei. Dazu wurden die rechtlichen Grundlagen geschaffen.

Der Wechsel vom Papier zur digitalen Form von Daten und Beschlüssen ist längst in Gang. Nun vollzieht der Kanton Zürich dies auch rechtlich verbindlich. So müssen alle Behörden und öffentlichen Organe ab dem 1. Januar 2027 untereinander zwingend digital korrespondieren. Damit dies möglich ist, wurde die elektronische Unterschrift der handschriftlichen

gleichgestellt. Eine sogenannte QES (qualifizierte elektronische Signatur) ist neu rechtsgültig. Die nachgewiesene elektronische Zustellung ist fristwährend.

Der Gemeinderat Wald ZH hat hinsichtlich dieser anstehenden Änderung folgende Weichen gestellt: Der massgebliche digitale Kanal ist Incamail; die elektronische Unterschrift ist eingeführt und wird zum Beispiel bei den Baubewilligungen bereits verwendet (eBaugesuche); Dossiers beziehungsweise Geschäfte dürfen – vorbehaltlich übergeordneter Vorschriften – rein digital geführt werden. Die Umsetzung dieser Änderungen erfolgt schrittweise, in Absprache mit den betreffenden Abteilungen/Bereichen oder Gremien.



Die Arbeitsgruppe Kultur (agKultur) sucht dich!

Kultur aktiv mitgestalten. Ein packendes Theaterstück im Schwertsaal, mitreissende Konzerte vor der Haustür oder inspirierende Kulturbegegnungen – all das macht unsere Gemeinde lebendig. Hinter diesen Erlebnissen steht die «agKultur». Aktuell engagieren sich sechs Personen – vier Frauen und zwei Männer – ehrenamtlich für ein abwechslungsreiches Kulturprogramm.

Damit auch in Zukunft schöne Anlässe organisiert werden können, brauchen sie dringend Verstärkung.

Das bietet die Gruppe:

- Ein motiviertes Team mit viel Herzblut
- Raum für eigene Ideen und kreative Entfaltung
- Einblick hinter die Kulissen von Kulturevents

Das bringst du mit:

- Freude an Kultur und Gemeinschaft
- Etwas Freizeit für die Organisation von Events

Du möchtest nicht aktiv mitwirken? Kein Problem. Du unterstützt uns genauso stark, wenn du unsere Veranstaltungen besuchst. Zuschauen ist ebenso wertvoll! Volle Säle und begeisterte Gesichter im Publikum sind unser schönster Lohn und sichern das zukünftige Kulturangebot.

Haben wir dein Interesse geweckt? Melde dich unverbindlich bei uns oder besuche einen unserer nächsten Anlässe. Wir freuen uns auf neue Gesichter – ob im Organisationsteam oder im Publikum! Kontakt: kontakt@agkultur.ch



Erneuerung Zivilschutzanlage Neuwies

Die Gemeinden sind verpflichtet, genügend Schutzplätze für ihre Einwohner zu haben. Im Gebiet «Dorf» gibt es aktuell zu wenige Schutzplätze. Da die Anlage Neuwies ursprünglich als Notspital gebaut wurde und für diesen Zweck nicht mehr benötigt wird, eignet sie sich von der Grösse her sehr gut, um darin fehlende Schutzplätze zu schaffen. In der Anlage können Schutzplätze für mehrere hundert Einwohner eingerichtet werden. Gleichzeitig wird darin ein Kommandoposten für Krisensituationen mit kleiner Küche erstellt. Das Projekt kostet die Gemeinde rund eine Million Franken.



Erweiterung der Abwasserreinigung

Nachdem 2021 entschieden wurde, das Klärwerk Wald weiter zu betreiben und nicht mit einer anderen Gemeinde zusammenzuschliessen, muss nun die obligatorische «5. Reinigungsstufe» eingeführt werden. Diese eliminiert Mikroverunreinigungen aus dem geklärten Wasser mit einem Verfahren, das den Namen «Ozonierung» trägt. Das Projekt kostet brutto 3,25 Millionen Franken, dank Bundesbeiträgen netto «nur» knapp eine Million, und ist bereit zur Umsetzung. Mit den Bauarbeiten wird voraussichtlich im nächsten Jahr begonnen.

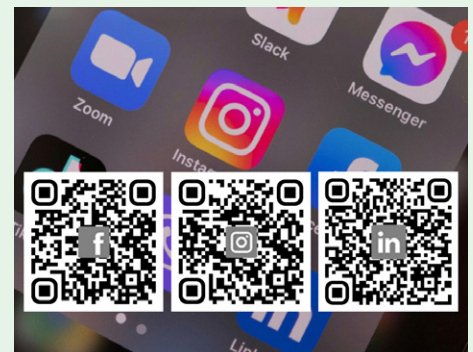
Johannes Haller, Gemeindeschreiber ▲▲▲



Social-Media-Kanäle der Gemeinde

Seit ungefähr sechs Jahren betreibt die Gemeinde neben der Website mehrere Social-Media-Kanäle. Aktuell sind es Facebook, Instagram sowie LinkedIn. Die Plattform LinkedIn soll die Gemeinde Wald ZH als Arbeitgeberin positionieren, deshalb werden dort nur Beiträge veröffentlicht, bei denen es um die Arbeit bei der Gemeinde geht. Auf den anderen Kanälen werden möglichst für alle Bevölkerungsgruppen relevante Informationen publiziert.

Weil uns interessiert, wie wir die Kommunikation verbessern oder erweitern können, laden wir Sie zur Teilnahme an einer anonymen Umfrage ein, zu der Sie über den folgenden Link gelangen: <https://forms.office.com/e/EYAYwaZqGF>



QR-Code scannen, um dem Kanal zu folgen.

Hintergrundfoto: Unsplash dlxmedia



Flachdach repariert

Vom hangseitigen Flachdach der Sporthalle Elba drang trotz früherer Reparaturversuche weiterhin Wasser in die Halle ein. Um dies dauerhaft zu verhindern, wird die Dachabdichtung erneuert und die Schutzschicht ersetzt. Dies soll wieder einen störungsfreien Sportbetrieb ermöglichen.

Anzeige

Ärztlicher Notfalldienst

0800 33 66 55



www.wald-zh.ch



facebook.com/gemeindewaldzh



instagram.com/gemeindewaldzh



linkedin.com/company/gemeindewaldzh

Im Zwergenreland

■ **Wer beim Wasserfall** beim Diezikoner Bach im Gibler Tobel vorbeigekommt, dem mögen sie – manch einem vielleicht erst auf den zweiten Blick – schon aufgefallen sein: Rund um die Feuerstelle hausen diverse aus Ästen gefertigte Zwerge. Es gibt kleine, grosse, dünne, dicke, traurige und glückliche in verschiedensten Farben. Sie sehen bewusst nicht alle gleich aus.

«Herzlich willkommen im Zwergenreland! Wir lieben es, uns zu verstecken und mit euch zu spielen, aber bitte, bitte lasst uns hier. Hier ist unser Zuhause», heisst es auf dem Wegweiser. Wer vorbeikommt, ist also eingeladen, mit den Figuren zu spielen, sie auf der passenden Schaukel zu platzieren oder auf einem Bett aus Moos. Wer möchte, kann sie auch zählen und in einer Liste eintragen, wie viele er oder sie gesehen hat.

Erreichbar ist der Ort zu Fuss vom Dorf aus über die Steigstrasse, den Morgen, dann entlang der Töbelstrasse und Richtung Obertöbeli rechts in den Wald hinein. Alternativ führt ein Spaziergang vom Rehaszentrum kommend in Richtung Bannholz und vor dem Restaurant rechts hinunter nach Oberlaupen dorthin. Zu verdanken sind die Figuren Marie Sprecher, die im nahegelegenen Morgen wohnt und sie von Hand aus Ästen anfertigt, be-

malt und verteilt. Sie habe irgendwann einmal in den sozialen Medien solche Zwerge gesehen und damit begonnen, selbst welche zu machen; einige mit der Fräse, andere mit dem Sackmesser. Auch ihr Mann half mit. «Und irgendwann sind sie dann zum Wasserfall gewandert», berichtet sie schmunzelnd.

Ein bisschen Magie

Mit der Zeit haben Nachbarn aus der näheren Umgebung, darunter auch Kinder, ebenfalls Figuren gebastelt und diese beigesteuert. Eine Nachbarin von Sprecher hat zudem den gelben Wegweiser angefertigt.

Nun geht Sprecher regelmässig vorbei – oft mit den Enkelkindern – und schaut, wie viele Zwerge noch da sind. «Gerade kürzlich habe ich wieder 20 neue gemacht», sagt sie: «Mir gefällt dieses Geheimnisvolle, dass sie manchmal versteckt sind und man sie suchen muss». Wer der Zwergenreland selbst ein neues Mitglied hinzufügen möchte, sei herzlich eingeladen, dies zu tun, so Sprecher: «Es ist schön, wenn auch andere gerne etwas mit ihren Händen anfertigen, draussen sind und Freude daran haben».



Herzige Waldbewohner: Die handgemachten Zwerge im Gibler Tobel. Fotos: Marina Koller

Marina Koller ▲▲

Anzeige

RAMPENVERKAUF

Samstag, 31. Oktober 2026, 08.00 - 15.00 Uhr

Bettwäsche zum Spitzenpreis

Fixleintücher in modischen Farben

Frottierwäsche in stimmigen Farben und diversen Grössen

Wohndecken für gemütliche Winterabende

NEU >> Reisekoffer in diversen Farben << NEU

Nur Barzahlung, kein Twint, keine Kreditkarten

Lavana Textil AG

im FBW Areal / Einfahrt vis-à-vis Aldi
Motorenstrasse 100 - 8620 Wetzikon

info@lavana.ch

Automatische Schranke bei Ein- und Ausfahrt



Grafikdesign | Webdesign
Druckproduktion

druckteam
grafik | web | druck

DT Druck-Team AG | 8620 Wetzikon | +41 44 930 50 80 | druckteam.ch

Damit etwas bleibt

Seit vierzig Jahren kümmert sich der Naturschutzverein Wald um Dinge, die leicht übersehen werden. Am 31. Oktober ab 16 Uhr feiert er sein Jubiläum im Gemeindezentrum Windegg. Der Blick zurück zeigt, wie sich Naturschutz verändert hat und dass er oft dort beginnt, wo wenig zu sehen ist.

■ **Im Frühling kann** Naturschutz heissen, abends hinauszugehen, wenn Amphibien zu ihren Laichgewässern wandern und Strassen zur Gefahr werden. Rund 80 Mitglieder zählt der Verein, erzählen Andreas Katz und Rafael Fuster vom Vorstand. Bei der Amphibienwanderung helfen etwa 40 Freiwillige. Für die Weiher gibt es eigene Chats.

Die letzten Oasen

Die Anfänge reichen in die Mitte der 1980er-Jahre zurück. Die Landwirtschaft war intensiver geworden, feuchte Flächen wurden entwässert. Übrig blieben kleine Oasen, die nicht auch noch verschwinden sollten. 1987 erhielt Wald eine kommunale Verordnung über Natur- und Landschaftsschutzobjekte.

Wer sich damals für einen Schmetterling oder eine feuchte Wiese einsetzte, stiess nicht überall auf Verständnis. Verschwunden ist das bis heute nicht, sagen Katz und Fuster. Doch Begriffe und Verantwortlichkeiten haben sich verändert. Aus dem Schutz einzelner Inseln wurde die Frage, wie Lebensräume erhalten und wieder verbunden werden können. Biodiversität und ökologische In-

frastruktur sind heute auch öffentliche Aufgaben. Das klingt amtlicher. Die Gelbbauchunke dürfte davon wenig wissen.

Mit der Zeit

Nach einem Ort gefragt, an dem sich vier Jahrzehnte Vereinsarbeit zeigen, müssen Katz und Fuster überlegen. Den einen grossen Wurf gebe es nicht, dafür vieles im Kleinen. Das passt zum Eisweiher. Um die Jahrtausendwende plante der Verein dort mit Gemeinde und Verkehrsverein Flachwassertümpel. Der damalige Präsident Harry Grob beruhigte Anwohner: Ein grosses Froschkonzert sei nicht zu befürchten, zusätzliche Frösche würden keine ausgesetzt.

Anderes fällt noch weniger auf. Bei Pufferzonen rund um empfindliche Flächen besteht der Erfolg darin, dass Dünger ein paar Meter früher aufhört. Eine Expertise dazu lag laut Katz und Fuster einige Jahre in der Schublade, ehe sie wieder hervorgeholt wurde. Manches kommt erst voran, wenn nach Jahren noch einmal jemand nachfragt. Irgendwann steht eine Hecke einfach da. Wer sie gepflanzt hat, weiss dann kaum noch jemand.

Mit den Leuten

Welches Werkzeug brauchen Naturschützer? «Sozialkompetenz», lautet im Gespräch die erste Antwort. Kurz darauf folgt die handfestere Variante: «Oder einen Bagger.» Wer etwas für die Natur erreichen will, braucht beides, wenn auch nicht immer gleichzeitig. Vieles entscheidet sich im Gespräch mit denjenigen, denen der Boden gehört oder die darüber entscheiden.

Seit diesem Frühling gibt es in Wald eine Biodiversitätskommission, in der auch der Naturschutz vertreten ist. Nun geht es um die Umsetzung. Geduld brauche es «wahnsinnig» viel, auch weil andere Gemeinden professionelle Naturschutzbeauftragte beschäftigten. Vom Beitritt Walds zum neuen Naturnetz Züri Oberland erhofft sich der Verein Unterstützung. Auch der Verein hat seine Form verändert: Seit diesem Jahr arbeitet der Vorstand ohne klassisches Präsidium. Die Verantwortung wird geteilt; im Gespräch ist von «Schwarmintelligenz» die Rede.

Vor der Haustür

Das grösste ungenutzte Potenzial sehen Katz und Fuster heute dort, wo Naturschutz nicht unbedingt vermutet wird: zwischen den Häusern. In der Landwirtschaft bestehen seit Jahren ökologische Vorgaben und Förderinstrumente. Im Siedlungsgebiet bleibt dagegen vieles dem Einzelnen überlassen. Dabei lässt sich auch dort Lebensraum schaffen. Die Aussengestaltung der neuen Kindergärten beim Primarschulhaus Laupen nennen die beiden als gelungenes Beispiel. Eine Idee für Wald wäre eine Biodiversitätsberatung. In Rüti können Einwohnerinnen und Einwohner bereits eine Gartenberatung in Anspruch nehmen. Warum sollte es neben der Energieberatung nicht auch Unterstützung für mehr Natur vor der eigenen Haustür geben? Nicht alle besitzen eine Wiese; manchmal ist ein Balkonkasten alles, was zur Verfügung steht. Dort lässt sich anfangen. Am Samstag, 31. Oktober, wird in der Windegg gross gefeiert. Film und Fotos ermöglichen einen Rückblick, ein Ideen- und Wünscheboard ist für das Kommende reserviert.

Und im nächsten Frühling werden die Amphibien wieder losziehen. Und irgendwo in Wald wird jemand aufs Handy schauen, welcher Weiher heute an der Reihe ist.



«Sozialkompetenz. Oder einen Bagger.» Andreas Katz und Rafael Fuster wissen, was Naturschutz manchmal braucht. Foto: János Stefan Buchwardt

Dies und Das

Heugümper-Exkursion

Rund 20 Personen fanden sich am Sonntagvormittag, 16. August, vor dem Bahnhof ein, um von Moritz Bär, Mitglied des Naturschutzvereins, etwas über Heugümper zu lernen. Nachdem sie seinen Ausführungen über die unzähligen Arten andächtig gelauscht hatten, wurden die Fangnetze ausgepackt und die Jagd ging los. Auf den Wiesen oberhalb des Naturschutzgebiets Steigried hüpfen besonders viele Tiere ins Netz. So gab es beispielsweise die Rote Keulenschrecke oder eine Feldgrille zu bestaunen. Nach der Bestimmung und einem kleinen Wissensbeitrag zu jeder Art liess man die Tiere wieder springen. (sw)



Die gefangenen Heugümper werden begutachtet. Foto: Salome Wildermuth



Bessere Alternativen

Zum Leserbrief von Jannis Evers in der WAZ 7/26 folgende Anmerkungen: Windkraftanlagen können einen kleinen Beitrag leisten zur Stromversorgung der Schweiz. Mit sämtlichen vom Bundesamt für Energie gewünschten 760 Windturbinen in der Schweiz wird man höchstens ein Viertel der sogenannten Winterstromlücke aus den Solaranlagen kompensieren können. Wir laufen Gefahr, mit hohen Subventionsbeträgen und grossen Investitionen der Elektrizitätswerke eine ineffiziente Lösung umzusetzen, deren Ungenügen am Schluss dazu führen wird, dass man wieder nach Atom- oder Gaskraftwerken ruft. Das will ich nicht.

In der Gemeinde Wald kann durch Solarpanels auf Dächern und an Fassaden pro Jahr rund doppelt soviel Strom geerntet werden, wie die drei Windräder auf dem Batzberg liefern sollen. Für diesen Solarstrom muss kein einziger Quadratmeter Wald oder Landwirtschaftsland geopfert werden. Die Technologie, um diesen Strom bis im Winter einzu-

lagern, heisst Power-to-Gas. Mit Stromüberschüssen im Sommer wird Wasserstoff oder Methangas erzeugt und lokal in sicheren Behältern gelagert. Im Winter kann aus diesen Gasen wieder Strom gewonnen werden, wobei die entstehende Abwärme zur Gebäudeheizung genutzt werden kann. Auch das EW Wald ist indirekt an Versuchen mit Power-to-Gas beteiligt. Solange aber die Windkraft-Subventionen locken, wird diese rasch realisierbare und umweltfreundliche Technologie noch nicht gefördert.

Wird die Versorgung knapp, beginnt man ausserdem zu sparen. Leider erst dann: Durch gezielte Massnahmen könnten auch heute rund 15 Prozent des jährlichen Stromverbrauchs in der Schweiz ohne irgendwelche Nachteile eingespart werden. Das ist doppelt soviel, wie man durch alle 760 veranschlagten Windkraftanlagen gewinnen kann. Ebenfalls ohne einen Quadratmeter Land zu opfern.

Michael Husmann

Bildungswinter

«FRAUEN Wald» hat etwas zu feiern: Dieses Jahr wurde ihnen vom Dachverband Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen (SGF) der Anerkennungspreis für das Projekt «Bildungswinter» verliehen. Mit dem SGF-Preis werden jedes Jahr Ereignisse belohnt, die einen Verein weitergebracht, Neues angestossen oder die Gemeinschaft gestärkt haben. «Es geht uns nicht um den Preis, sondern um die Bekanntmachung unseres Bildungsprojektes zur Nachahmung für andere Vereine», sagt eine der beiden verantwortlichen Organisatorinnen des Bildungswinters, der seit dem Jahr 2019 durchgeführt wird.

Im kommenden Winter sind vier Referate geplant (siehe www.frauen-wald.ch). Die Veranstaltungen sind mit 50 bis 100 Frauen und Männern stets gut besucht und gratis, wobei für die Unkosten ein freiwilliger Beitrag willkommen ist. Bei der Themenauswahl sollen «Geist, Herz und Seele gleichsam angesprochen werden», wie es auf der Homepage von «FRAUEN Wald» heisst.

So steht jedes Jahr neben Fachreferaten auch eine Reportage einer Person aus dem Dorf über ein besonderes Engagement auf dem Programm – in diesem Winter «Sprechstunde am Nil». Grossen Wert legt der Verein auf eine gute Zusammenarbeit mit den in Wald vorhandenen Fachstellen und anderen Bildungsanbietern. Themen und Daten werden so gewählt, dass sich möglichst keine Überschneidungen ergeben. (il)

Nachtrag

Im Artikel «Gegen 500 neue Wohnungen» in der WAZ 7/26 kam die Frage auf, wie viele Hektaren unüberbautes Bauland es in Wald noch gebe. Die Webseite «Zürcher Gemeinden in Zahlen» gibt darüber Auskunft: Gemäss den neuesten Zahlen von 2024 waren in unserer Gemeinde 199 Hektaren überbaut und 17,5 Hektaren noch unüberbaut. Auch für die Geschossflächenreserve (jene zusätzliche Gebäudefläche, welche innerhalb der bestehenden Bauzonen noch erstellt werden könnte) findet sich eine Angabe: Sie betrug damals 618 400 Quadratmeter. (ew)

Grüezi Regula Käch



Regula Käch öffnet ihr Yogastudio für alle, die sich etwas Gutes tun möchten. Foto: Gianna Gnehm

■ **«Ich kam 1999** nach Wald, weil ich bereits damals genug vom Leben in der Stadt hatte. Wald war für mich der ideale Ort: eine Mischung zwischen Langnau bei Reiden, dem Tausend-Seelen-Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, und den verschiedenen Städten, in denen ich gelebt hatte. An Wald begeistert mich die Natur. Es hat so viel Schönes hier. Man geht vor die Haustüre und ist mitten in den Hügeln und Wäldern. Ich spaziere aber auch gerne durch unsere Bahnhofstrasse und freue mich, Menschen zu begegnen, die ich kenne. Das war am Anfang nicht so. Wenn du nicht von Wald bist, dann merkst du das. Jetzt, nach 27 Jahren, fühle ich mich langsam als Walderin. Ich bin hier zu Hause und schätze das Leben und die Kontakte, die ich mir hier aufgebaut habe.

«Yoga soll nicht schwierig sein.»

Richtig mit Wald auseinandergesetzt habe ich mich erst, als ich mich 2013 selbständig machte. Vorher arbeitete ich in Zürich, bei Ringier in der «Gesundheit Sprechstunde», die im SRF ausgestrahlt wurde. 18 Jahre lang war ich Teil dieser Produktion. Begonnen hatte ich als Azubi, am Schluss war ich

Chefredakteurin. Das war eine sehr spannende Zeit, während der sich das Fernsehen stark weiterentwickelte. Als sich die Kooperation zwischen Ringier und SRF auflöste, musste ich mich zum ersten Mal in 18 Jahren fragen: Was möchte ich eigentlich? Ehrlich gesagt bin ich froh darum. Ich hatte das Glück, dass mir eine Berufsberaterin zur Seite gestellt wurde und ich so herausfinden durfte, wie es weitergehen soll. Aus einem Standbein wurden zwei: Filmemachen und Yoga.

«Nach 27 Jahren fühle ich mich langsam als Walderin. Ich bin hier zu Hause.»

Damals war der Traum, Yogalehrerin zu werden, ein geheimes Flüstern tief in meinem Inneren. Heute ist Yoga ein grosser Teil meines Lebens. Schon während meiner Zeit beim Fernsehen habe ich gemerkt, wie wichtig Yoga für mich ist: Es ist eine Quelle, die mir Kraft gibt, an der ich andocken und aufladen kann. Ohne diese Kraftquelle hätte ich Karriere und Kinder nicht unter einen Hut gebracht. Die Philosophie und Psychologie des Yoga, die weit über die Asanas, also die Haltungen hinausgeht, haben mich während der Ausbildung besonders

interessiert. Was passiert in uns, wenn wir auf die Matte kommen? Wenn wir meditieren, uns bewegen, den Alltag stehen lassen? Das bedeutet Yoga für mich: In eine Parallelwelt kommen, die vielleicht sogar mehr Leben ist als der Alltag. Im Hamsterrad spüren wir uns manchmal selbst nicht mehr. Es gibt ein Zitat, das ich meinen Yogastunden gerne vorausschicke: Dein Körper lebt in der Vergangenheit, dein Geist in der Zukunft. Im Yoga begegnen sie einander in der Gegenwart. Das möchte ich meinen Yogis und Yoginis, also den Menschen, die zu mir ins Yoga kommen, ermöglichen.

«Der Traum, Yogalehrerin zu werden, war ein geheimes Flüstern tief in meinem Inneren.»

Vor einem halben Jahr habe ich mein neues Studio an der Waldeggstrasse eröffnet. Es ist ein magischer Ort für mich. Er ist etwas versteckt und trotzdem zentral. Ich habe das Gefühl, nur die Wenigsten wissen, dass es ihn gibt. Am ehesten jene, die oft ins Sagenraintobel gehen. Mit 108 Quadratmetern bietet das Atelier viel Raum, mit dem Ofen in der Mitte aber auch viel Geborgenheit. Für die Zukunft würde ich mich freuen, wenn noch mehr Leute den Raum finden und sich Zeit nehmen, sich selbst etwas Gutes zu tun. Hier gibt es noch Platz.

Der Slogan meines Yoga-Ateliers lautet: Yoga ganz leicht. Das hat für mich zwei Bedeutungen: Einerseits, dass es nicht schwierig sein soll. Andererseits ist es die Leichtigkeit des Seins, die man nach einer Yogastunde spürt – hoffentlich! Viele Menschen haben das Gefühl, Yoga sei nichts für sie, weil die Asanas zu kompliziert und sie zu unbeweglich seien. Bei mir gibt es kein abgehobenes Yoga. Es geht überhaupt nicht darum, dass man in die möglichst verschlungenen Posen kommt. Mir ist es wichtig, dass sich alle abgeholt und aufgehoben fühlen und sich selbst im Körper spüren dürfen. Es macht mich glücklich, wenn meine Yoginis nach der Stunde sagen «das hat mir gutgetan» oder «genau diese Übungen habe ich gebraucht». Menschen zu helfen, das kannte ich vorher nicht an mir. Das habe ich erst im Yoga gefunden.»

aufgezeichnet von Gianna Gnehm ▲▲▲

bald z'Wald

Öffentlicher Vortrag «FRAUEN Wald»

Thema: Eigene Vorsorge und Aufgaben der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde KESB. Durch einen Unfall, eine Erkrankung oder altersbedingte Einschränkungen kann jede Person in die Situation geraten, in der sie nicht mehr in der Lage ist, ihre Angelegenheiten selber zu besorgen. Heute kann man bestimmen, wer sich in einem solchen Fall um alles kümmern soll, und es gibt Möglichkeiten, die persönlichen Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche im Zusammenhang mit Krankheit, Pflege, Sterben und Tod festzulegen. Und doch sind noch viele Fragen offen. Referentin Marta Friedrich, Präsidentin der KESB Bezirk Hinwil, gibt Antworten.

Donnerstag, 22. Oktober, 19 bis 21 Uhr

Schwertsaal

Frauen und Männer sind willkommen.

Eintritt frei, Kollekte

www.frauen-wald.ch/bildungswinter

Rosenthalfest

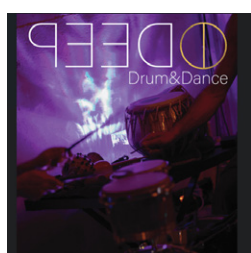
25 Jahre Stiftung Drei Tannen, fünf Jahre Zentrum Rosenthal! Besuchende können sich auf einen Tag voller Begegnungen, Unterhaltung und gemeinsamer Erlebnisse freuen. Das Rosenthalfest schafft Raum für Austausch, Freude und Gemeinschaft. Ein besonderer Tag rund um das Thema Gesundheit, an dem die Stiftung Drei Tannen auf spielerische und informative Weise näher kennengelernt werden kann und Festbesuchende Einblick in die Angebote und Berufe erhalten. Ein vielseitiges Rahmenprogramm, Gewinnspiele und kulinarische Stationen laden zum gemütlichen Verweilen und gemeinsamen Geniessen ein.

Samstag, 24. Oktober, 11 bis 17 Uhr

Zentrum Rosenthal, Rosenthalstrasse 2

www.stiftungdreitannen.ch/rosenthalfest

Drum & Dance



Wenn pulsierende Beats auf pure Lebensfreude treffen, entsteht ein Raum voller Energie: Deep Dance aus Bern bringt Wald zum Beben! Mit grosser Begeisterung und kraftvollen Rhythmen entführen Mirjam Gosteli, Philipp Ryf, Tuts Jost und Peppe Jenzer ihr Publikum in die Welt der Trommelklänge.

Samstag, 24. Oktober, 20 bis 22 Uhr

Gemeindezentrum Windegg

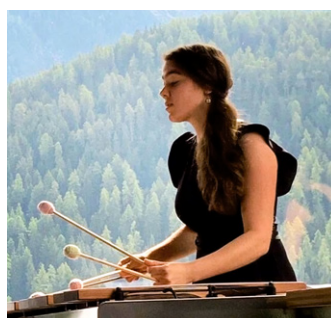
agKultur, kontakt@agkultur.ch

Eintritt Fr. 20.– / für Legi/AHV/IV Fr. 15.– / für Kinder Fr. 10.–

Vorverkauf: Naturlade Wald, 055 246 14 31, www.eventfrog.ch

Abendkasse: 60 Minuten vor Veranstaltungsbeginn geöffnet

Orgelapéro



Beim herbstlichen Orgelapéro wird es farbenreich und voller Rhythmus: Die Solistinnen Annik Fonseca Aranda und Fabienne Romer verbinden Marimba, Schlagzeug, Orgel und Klavier zu einem aussergewöhnlichen Konzerterlebnis. Annik Fonseca Aranda, aufgewachsen in Gibswil, hat ihr Studium an der Hochschule der Künste Bern (HKB) mit

Auszeichnung abgeschlossen. Gemeinsam mit der Walder Organistin Fabienne Romer nimmt sie das Publikum mit auf eine spannende musikalische Reise. Auf dem Programm stehen lebendige, humorvolle und berührende Werke aus Brasilien, Irland, Schottland und der Schweiz. Ein Konzert für neugierige Ohren, offene Herzen und wache Augen – überraschend, charmant und mit viel Spielfreude. Im Anschluss an das Konzert sind alle zum Apéro eingeladen.

Mittwoch, 28. Oktober, 11 bis 12 Uhr

Reformierte Kirchgemeinde

Fabienne Romer, fabienne.romer@ref-wald.ch

Eintritt frei, Kollekte

Zürcher Apfelwähentag



Saftige Äpfel, umgeben von süßem Guss auf einem knusprigen Teig erfreuen am Apfelwähentag. Die Apfelwähen werden mit knackigen, frisch geernteten Äpfeln aus der Region und viel Liebe von den Zürcher Landfrauen hergestellt. An 27 Standorten im Kanton Zürich bietet sich die Möglichkeit, die feinen, selbstgebackenen Apfelwähen zu kaufen. Das Stück kostet fünf Franken. Der Erlös geht an die Zürcher Landfrauen sowie an die Ländliche Familienhilfe.

Freitag, 30. Oktober, 9 bis 12.30 Uhr

Am Wochenmarkt auf dem Schwertplatz

OK Zürcher Apfelwähentag, Zürcher Landfrauen-Vereinigung

www.landfrauen-zh.ch/apfelwaehe

Werner Brunner / Lara Zürcher

baldzwald@waz-zh.ch ▲▲▲

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter

www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles